Berlin. Donnerstag 44

Liebe Clarusch. Datum?

Durch meine Krankheit nach deiner und vor meiner Abreise von hier ist der Kontakt abgerissen; ich schrieb dir auch von ihr, aber diese Nachricht hat dich offenbar nicht erreicht. Ich bekam plötzlich hohes Fieber (39,5), Husten und Lebergefühle, die mich zwangen die Reise aufzuschieben. Stockholm wirkte aber fast augenblicklich Wunder: Am dritten Tage fühlte ich mich beinah normal und am letzten, trotz starker Ermüdung, ausgesprochen wohl. Von der dortigen Untersuchung schrieb ich dir schon. Ich war viel mit interessanten Menschen, auch netten Mädchen, zB Eva's Schwester zusammen und hatte, was mich mit neuer Lebensfreude beseelte, endlich einmal wieder das Gefühl, mich nützlich zu betätigen. Die Eindrücke selbst waren im übrigen keineswegs so sehr erfreulich. Die Schweden selbst – an

uns hauptsächlich aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen interessiert – schielen, wie du ja auch aus den Zeitungen entnommen haben wirst, stark nach der Gegenseite und zwar über das arme Finnland nach Rußland hinüber, in dem sie schon den kommenden Hauptfaktor für den Frieden des Nordens wittern und besänftigen wollen. In ihren allgemeinen Vorurteilen sind sie natürlich vorwiegend von Amerika und England bestimmt, aber es gibt bei ihnen auch eine tief eingewurzelte kulturelle Bindung an, wenn nicht sogar Herkunft von Deutschland, die das Gespräch mit ernsteren Persönlichkeiten, die von der Pressehetze innerlich unabhängig sind, fruchtbar und erbaulich machen. Diese Männer sehen deutlich, daß Europa seine schwersten Krise jetzt erst entgegengeht und kein leichtfertiger alliierter Sieg, von dem die Feindpropaganda als von einer Selbstverständlichkeit ausgeht, diese Schicksalsfrage zu lösen vermag. Ihre eigene ist ja auch mit der deutschen Geschichte durch die Erinnerung des dreißigjährigen

Krieges verbunden, wo auch ein gemeinsames Erlebnis tieferer Erschütterung im Innern und Äußeren die Zeit beherrschte. –

An deinen Briefen bekümmert mich neuerdings ein Ton allzugroßen Eingesponnenseins in deinen zwar anstrengenden aber doch auch idyllischen Kleeblatt-Haushalt. Warum nimmst du nicht zum Beispiel die Beziehung zu Ernestine etwas lebhafter, wenn Sie dir gefällt, statt dich so gar distance mit ihr auseinanderzusetzen? Warum überläßt du nicht öfter die Kinder den andern – Mutter, Doris, Elise usw – und gehst mal nach Sotz und siehst nach dem rechten, wenn Lottes Andeutungen dich dazu veranlassen? – Imshausen hat es nämlich in der Beziehung in sich; wenn man sich seinem Schwergewicht überläßt, wächst man dort wie ein Pilz an und hört auf ein selbstbestimmtes Sein dasein zu führen. Das ist aber immer und gerade jetzt, wo man zu schnellen und verantwortungsvollen Entscheidungen bereit werden muß, durchaus notwendig. Auch die Zwiesprache mit dem Tode, die Gott uns heute

lehren will, sollen wir wohl nicht zaghaft sondern entschlossen führen und daraus einen festeren Grund in unserm weiteren Dasein finden. Die Trauer anderer – Horand Heider! – ist gewiß oft herzzerreißend, auch was du von ~~[illegible]~~ jungen Wangenheim schreibst – aber sollen wir nicht daraus auch die freudige Bereitschaft zu eigenem Leiden lernen?

Als ich so über das Meer und die Wolken in das düster umdrohte Deutschland zurückflog, erfüllte mich von neuem eine tiefe Liebe und Freude, in dieser schweren Zeit gerade hierher gestellt zu sein und ~~[illegible]~~ für unsere Heimat mitzukämpfen. Ich glaube, daß mich keine Beziehung zu irgendeinem Menschen so tief bindet wie dieses und daß hierfür besser + brauchbarer zu werden meine erste Pflicht ist – das klingt vielleicht etwas bombastisch und verhüllt womöglich einen geheimen und gefährlichen Egoismus; aber es ist doch etwas wahres und für dich ist dies, glaube ich, noch anders. Die eigene, eigentliche Aufgabe zu erkennen befreit und gibt dem Leben Halt und klare Wahl in den mannigfach verwirrten Prin-

gizien und Westen, die die Horizonte des modernen Weltbürgers erfüllen. Wir sollen in diesem die Last und selbstbedrängende Verengung des vorigen Jahrhunderts abwerfen und durch harte Prüfung und Arbeit ein neues Lebensgebäude errichten. Noch stehen wir in den Anfängen, aber in den Grundrissen von Ruinen zeichnet sich die Aufgabe schwarz und klar ab.

Was du über den Frieden unserer kleinen Familie sagst, ist ganz gewiß richtig – aber er muß zugleich auch so tapfer, frei und offen sein wie die weite Welt sonst hält es dein Trott darin nicht aus.

Bitte fühl dich durch diesen Brief nicht bedroht. Ich schreibe ihn frühmorgens im Bett, weil ich nach meiner Rückkehr natürlich von morgens bis abends spät besonders viel vorhabe. Besondere Veränderungen fand ich übrigens nicht vor – Teddy ist noch fort – Emma so heiser, daß sie kaum sprechen kann. Wir schickten 3 große Pakete an dich ab, versichert, und ich hoffe, daß sie dich freuen werden. Ich zeige allen Menschen stolz die Bilder und freue mich auf die kommenden. Jetzt muß ich aufstehen.

Mit herzlichen Küssen Dein Adam